

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2 Jährl. 1.50 s.
beim. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Köbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Netto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 117.

Donnerstag den 24. Mai 1894.

5. Jahrg.

Stimmen der Presse über den 5. internationalen Bergarbeiterkongress.

Wir registrieren im Folgenden eine Anzahl von Urteilen der Presse über Verlauf und Ergebnis des Bergarbeiterkongresses und beginnen mit den parteigewissen Stimmen.

Der „Vorwärts“ schreibt:

Der internationale Bergarbeiterkongress, den wir vor acht Tagen an dieser Stelle begrüßten, hat innerhalb der Pfingstwoche seine Sitzungen und seine Arbeiten beendet. Und trotz einiger, durch die Sprachverschiedenheit hervorgerufener Mißverständnisse sind die Verhandlungen glatt verlaufen und ist die Tagesordnung bis auf Untergeordnetes erledigt worden. Den gegnerischen Mächten, die aus jenen Mißverständnissen, oder vielleicht richtiger ausgedrückt: aus jenen Schwierigkeiten der Verständigung die Hoffnung geschöpft hatten, der Kongress werde statt zu befestiger Einigung zu Haber und offenem Bruch führen, ist die Freude vorüber worden — und wie wir dessen von Anfang an sicher waren: der Geist des 1. Mai hat über dem Kongress geschwebt und alle Wölken vertrieben.

Am großen und ganzen war die Leitung der Verhandlungen und die Haltung der Delegierten geradezu musterhaft. In keiner der gesetzgebenden Versammlungen unserer Klassenstaaten, weder im englischen noch im französischen Parlament, weder im amerikanischen Kongress, noch im deutschen Reichstag wird auch nur annähernd mit der Ruhe und dem Ernst verhandelt, wie es in diesen Parlamenten der Arbeit der Fall war. Und wenn wir ihn erst mit Privat-Kongressen bürgerlicher Gruppen, z. B. der Evangelisch-Sozialen in Frankfurt, vergleichen wollen, so tritt der Abstand noch viel heller hervor. Hier Ordnung und Zielbewußtheit, dort wüster Wirrwarr. Und gar ein Vergleich mit internationalen Kongressen bürgerlicher Gruppen, selbst höchst wissenschaftlicher Gruppen. Wie sehr fällt er zum Nachteil der letzteren aus! Man nehme z. B. den letzten internationalen Arbeiterkongress in Rom — mit seiner anarchisch-inimultuarischen Plan- und Leistungslosigkeit, mit seinen zahlreichen Skandal-Szenen, die teilweise in schamlose Orgien ausarteten.

„Rein — da sind — wir Widen doch bessere Menschen,“ und kein Arbeiter auf einem Arbeiterkongress, der sich der Höhe seiner Proletariermission nicht bewußt und nicht von seiner hohen Aufgabe getragen wäre.

Der Schluß verfeinerter Bildung fehlt natürlich dem Arbeiter in unserer Gesellschaft des Geldsacks, die ihn zum Aushenpittel gemacht hat, aber der Sonnenstrahl der menschlichen Heilsehleure ist in sein Hirn, in sein Herz gedrungen, und er füllt sich schon als Bürger einer besseren und höheren Gesellschaftsordnung, neben der die heutige roh, schmutzig und gemein erscheint. Dieses Gefühl — dieser Idealismus, — Idealismus ohne verkommenen Schwärmerei, geistreich, thätigsteit und werthigsteit Idealismus — ist es, was der Arbeiterklasse ihre stitulle Ueberlegenheit giebt gegenüber der herrschenden Klasse, die die Ueberlegenheit sehr wohl empfindet.

Die letzten Jakobiner von Toulon.

Mit Benützung geschichtlicher Thatfachen. erzählt von Ludwig Reisberger.

[Nachdruck verboten.]

3) Vor der Hütte fiel ein Schuß; in der stillen Nacht ertönte ein Schrei. Die Männer sprangen auf, griffen zu den Waffen und stürzten gegen die Thüre zu. Doch Martin hielt sie zurück: „Lacht mich allein hinaus, zu sehen, was es giebt; bleibt inbeden ruhig.“

Er öffnete die Thüre, blendendes Mondlicht fällt ihm entgegen und beleuchtet den langen Weg nach der Stadt. In der Ferne sieht er zwei Männer im eiligen Laufe der Stadt zujagen.

„Louis und Jeanette fliehen vor der Thüre.“
„Ach, ich zittere an allen Gliedern!“ rief Jeanette, „denk nur, einer von diesen Kerlen schoß seine Pistole auf Louis ab. Ach, mein guter Louis, komm, laß sehen, ob Du nicht verumdet bist; komme herein, daß ich Dich unterrichte!“

„Damit zög sie ihren Geliebten in das Zimmer und befahl ihn von allen Seiten nach einer Wunde, ohne etwas zu entdecken. Darüber war sie überglücklich.“

Louis erzählte: „Wir saßen in der Holländerlaube hier am Haupte. Da sahen wir zwei Leute den Weg herkommen. Wir dachten, es seien Sektionsmänner und stimmten uns weiter nicht. Doch als die beiden, anstatt das Zeichen zu geben und einzutreten, am Fenster stehen blieben und lauschten, wurde ich neugierig und schlich mich näher. Wie ich sie annähernd, zog der eine ein Pistol und schoß nach mir. Dem liefen sie davon. Das ist das Ganze!“

„Ha! Spione! Wir müssen auf der Hut sein!“ rief Martin.

„Na! Man ist uns auf der Fährte, besser ist es, wir

„Die Organisation und Leitung der internationalen Kongresse ist keine leichte Sache. Die Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit der Sprachen bereitet, sind weit größer, als der fernstehende glaukt. Man muß das selbst durchgemacht haben. Der beforgsamste Uebergeherdienst reicht nicht aus, um die notwendige Führung zwischen den Kongressmitgliedern und der Kongressleitung herzustellen, falls in dieser keine irachtfundigen Mitglieder sind. Es ist das ein Punkt, der ernsthaft ins Auge gefaßt werden muß; denn die internationalen Arbeiterkongresse sind eine lebende Einrichtung geworden und werden im politischen Leben der Kulturvölker eine immer bedeutendere Rolle spielen. Sie sind der Embryo der künftigen Gesellschaftsorganisation.“

„In den internationalen Kongressen haben wir schon im Klein und den Unrissen die Zukunft der Welt — eine Regierung, die über keine Waffe der Bergewaltigung, über keine Heere, keine Polizei, keine Richter, keine Geistlichkeit verfügen wird — die, frei genährt von den Völkern, ohne andere Macht, als das Vertrauen der Völker, die zur Erhaltung und Entwicklung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens notwendigen Geschäfte führen wird, so lange das Vertrauen der Völker dauert und ihr Interesse es erheißt.“

„Die Arbeiten, welche dieser Bergarbeiterkongress verrichtet hat, gehen weit über die Wirkthätigkeit irgend einer der vorhandenen Bourgeoisregierungen hinaus. Die Bourgeoisie, obgleich ihrer ganzen Thätigkeit nach international, ist doch außer stande, die nationalen Schranken zu beseitigen, ebenso wie sie — an den Boden der freien Konkurrenz angeschmiebet — außer stande ist, auch selbst nur innerhalb des nationalen Rahmens die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Funktionen vernünftig und planmäßig zu regeln.“

„Indes alle Organisationen der Arbeiter und alle ihre Schichtenpläne sind noch unvollkommen. Wir müssen aus der Erfahrung lernen, um es künftig besser zu machen. Der „Vorwärts“ spricht denn auch einige Vorschläge und Wünsche aus:

„Als ein großer Nachteil hat es sich erwiesen, daß die Berichte der verschiedenen Länder nicht gedruckt in den drei Sprachen beim Zusammenritt des Kongresses schon vorgelegt wurden. Darn hätte man mindestens zwei Tage erpart und damit das Gefährliche dessen, was durch die Verlängerung der Kongressdauer an Kosten für Diäten erwachsen ist.“ Weiter möchten wir noch an die Hand geben, daß für diese internationalen Arbeiterkongresse — so wie wir es bereits für die allgemeinen Arbeiterkongresse gesehen haben — von den Delegierten der verschiedenen Länder vor dem nächsten Kongress eine genau festgestellte Geschäftsordnung kampf wird.“

Die „Bremer Bürger-Ztg.“ sagt u. a. über den Fortschritt der nur gewerkschaftlichen zur politischen Bewegung:

„Der internationale Bergarbeiterkongress, der in der verflochtenen Woche in Berlin veranlaßt war, hat gezeigt, wie rasch und wie unaufhaltsam diese Vereinigung der Arbeiter vor sich geht. Noch haben bei diesem Kongress ausgesprochene Gewerkschaftler, die nichts als den gewerkschaftlichen Kampf

kommen morgen an einer anderen Stelle zusammen!“ meinte Pierre.

Doch Raoul Latrou meinte: „Das hilft uns nichts. Die Feinsbrüder haben ihre Spürhund überal. In der Stadt ist es noch gefährlicher, da können wir umstellt und gefangen werden wie die Mäuse. Besser ist es, vor kommen wieder hier zusammen. Da haben wir das freie Feld und das offene Meer und hier oben die hohe Klippe. Zum wenigsten können wir unser Leben so teuer als möglich verkaufen. Wir stellen morgen Posten aus und verhaften damit, daß die Forscher sich soweit heranschleichen. Was meint Ihr dazu?“

Die Männer waren mit diesem Vorschlage einverstanden und nach einigen wenigen Bemerkungen trennte man sich. Latrou von hier blieb bei Martin. Jeanette wollte Louis nicht verlassen. Lange drängte Louis um Leben und endlich, da er sich entschloß, allein zu gehen, ließ sie Louis los, da sie befürchtete, es könnte ihm etwas zustoßen, wenn er ganz ohne Begleitung in so später Stunde nach der Stadt ging.

Die beiden Söhne Martins begaben sich hinab an das Meer, ihrem Versteck nachzukommen. Die Wirtin Martin bereitete Latrou ein Lager und ging dann ermüdet mit ihrem Mann zu Bett.

Jeanette stieg zu ihrer Bodenkammer empor und schaute mit gedrücktem Gefühle nach der Stadt zu, den Schritten Pierres und ihres Louis nach. Es war ihr so beängstigend trübe um das Herz; fast als ob sie ihren Lieblich nicht wieder sehen sollte.

„Morgen!“ hatte er gesagt, morgen käme er wieder. Ach, was kann nicht alles zwischen heute und morgen passieren. Endlich verschwanden Pierre und Louis hinter Geltripp und nichts als das schimmernde Mondlicht schwebte über die Flur. Mit einem tiefen Seufzer warf sich Jeanette auf ihr Lager.

Insertionsgebühr
betragt für die Hauptstunde
Zettelle oder deren Raum
15 s., für Wohnungs-,
Bereins- und Bekanntmachungs-
anzeigen 10 s.

Insertate für die halbe
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6862.

wollen, einen bestimmenden Einfluß ausgeübt. Noch hat der Generalsekretär der großbritannischen Bergarbeiter-Trade-Union, Piddar, sich gegen den Klassenkampf ausgesprochen und einige Vertreter der befallschafren Kohlenarbeiter wollten sogar von einer geistlichen Freilassung der Arbeitzeit, von einem geistlichen Arbeiterthum nichts wissen. Sie sprachen von der „Freiheit des einzelnen“, die durch solche geistliche Maßregeln eingeschränkt werde. Wie mag da dem Dr. Max Birch das Herz im Leibe gelacht haben, als io der alte Stöhl wieder aufgemärrt wurde, den er einst aus England herüberbrachte, den die deutschen Arbeiter aber sehr bald als ungenüßbar sichten ließen, und der in England noch immer einige Anhänger hat. Aber keine Freunde wird schwinden, wenn er bemerkt wird, wie der Einfluß dieser mandelstischen Führer geschwunden ist und auch weiter schwindet. Noch sind die Generale mit starken Truppen, aber bald werden sie diese Truppen verloren haben. Die Mehrheit der englischen Delegierten hält zur Sozialdemokratie, die Masse der Arbeiter aller Berufe ist auf dem Wege zu uns. Als am Donnerstag abend in dem Prachtal der „Concordia“ in Berlin der Kommerz zu Ehren der Delegierten stattfand, haben eine große Anzahl Engländer scharf und deutlich für die Sozialdemokratie demonstriert. Der Sängerbund der „Typographia“ hatte seine vorzüglichsten Leistungen beendet, der stürmische Applaus veranlaßte ihn, noch ein Lied zu singen, und durch den Saal schmetterte unter Kampfesruf: „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet!“ Da erhoben sich erst und stehend hörten sie den Klängen des internationalen Revolutionsliedes zu. Und welchen Beifall spendeten sie den zündenden Worten, die Lieblichkeit in fließendem Englisch an sie richtete! Scharf und energisch zeigte er ihnen, daß es allerdings nichts anderes gebe als einen Kampf zwischen Klasse und Klasse, daß die Welt in zwei feindliche Lager getheilt sei, feindlich, weil der Kapitalismus auf der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse seine Macht aufbaue.“

Nach einem Telegramm aus London erklärten die Delegierten der Bergarbeiter aus dem Berliner Kongress sich sehr befriedigt über ihre Aufnahme in Berlin. Dort lagte: Die kleinen vorgekommenen Unordnungen seien dadurch hervorgerufen, daß mehrere Sprachen durcheinander zum Ausdruck kamen. Er habe im Ueberhaute größere Unordnungen erlebt. Dort besaß sich über die mangelhafte Uebersetzung ins Deutsche, jedoch bevircht er die Frage eines Weltkriegs und erklärt einen solchen für verfrüht.

Kundschau.

Wie Herr Miquel Minister geworden ist, darüber veröffentlicht der „Reichsbote“ eine angeblich auf Thatfachen beruhende Version. Das Blatt zählt folgende verschiedene Gelegenheiten auf, bei denen eine Ministerkandidatur Miquels bereits in Frage gefanden habe: 1884 habe Bisnard Herrn Miquel an Stelle des Ministers v. Buttamer bringen wollen. Miquel habe aber abgelehnt. 1887 habe der Reichstänker Herr Miquel mit dem Worte

Drittes Kapitel.

Schnappaques und Galeerenhenri, zwei auserlesene Schurken, welche ohne Gewissenbisse für bare Bezahlung jede Schandthat zur Ausführung brachten, standem im Bedienten-zimmer des Abbe Tourmouville und warteten, bis sie vorge lassen wurden.

Im Verbrechen jeder Art wohl erfahren, waren sie unter dem Königthume zu lebenslänglicher Galeere verurteilt worden. Fünf Jahre waren sie zusammengeschmiedet und diese gezwungene Freundschaft hatte sich mit der Zeit in untrennbare verwandelt. Als die Revolution ihnen die Freiheit gab, begannen sie ihren Lebensunterhalt sich, wie vor ihrer Verurteilung zur Galeere, durch Raub und Mord zu erwerben. In ihrer größeren persönlichen Sicherheit schlossen sie sich den reaktionären Chouans an und wogelagerten unter der Firma des Königthums. Als der Konvent es für nötig hielt, die hollischen Kolonnen in die Vendee zu schicken und die Chouans arg in das Gebränge kamen, paßten sich die beiden Spitzhuden den bis jetzt bekämpften Republikanern an und plünderten, raubten und mordeten nun im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Nun, da Lustig vorhanden war, daß der Royalismus wieder siegen könne, schlossen sie sich den Jesuigewisschaften an. Sie berechneten gut, daß bei den Royalisten mehr zu verdienen sei, als bei den zumieft arm Republikanern. Die ersten bezogen bedeutende Summen vom Auslande, besonders von England, und waren durchnoch nicht wäflerlich mit ihren Berzengern. Dem Abbe, welcher in Toulon die Fäden der Konterrevolution in der Hand hielt, waren sie geradezu unentbehrlich und die Spitzhuden wußten dies vorzüglich auszunützen.

(Fortsetzung folgt.)

und verweist die Sache an die Vorinstanz zurück, weil der Angeklagte sich als Ehemann und Abrechner in Ernst für belanglos halten konnte, den Vorfall zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Wenn dessen ungeachtet eine Verurteilung eintreten sollte, weil aus der Form die Absicht einer Verleumdung hervorgeht, so seien in dem Urteil die §§ 185 und 186 nicht genügend auseinandergehalten worden, und es sei aus ihm nicht zu entnehmen, worin diese Form gefunden worden sei.

Uch und Zerr.

Nüchtern geworden wegen Unterlassung von Geldbesuchen im Werte von 1000 M. und unrichtiger Führung der Register, fowie wegen Unterdrückung von Briefen ist der bei dem kaiserlichen Hofrat II. in Leipzig angeklagte gewerbliche Buchhändler Adolf Ubricht. Der Untersuchungsrichter erstellte hinter dem Durchbrenner einen Steckbrief und legt auf die Ergreifung Ubrichts und die Wiedererlangung des Geldes eine Bezahlung von 1500 Mark.

Ein Fall anasthetischer Cholera, der tödlich verlaufen ist wie aus 2 Jahren gesehelt wird, in Wabed (Kr. Zbarnau) ausgebrochen. Das Opfer der Krankheit ist der Wittiger Zembowski.

Eine neuere Nachricht lautet: Nach amtlicher Nachricht aus Krumau war der dortige Choleraausbruch von der Cholera des Jahres 1865 verschieden. Es ist vielmehr durch den Medizinalrat festgestellt worden, daß der Kranke Wittiger Zembowski, an Erbrechen mit Unterzuck gefolgt ist.

Die bekannte Springprostitution im lübeckischen Städtchen Chelena ist erloschen. In diesem Jahre eines außerordentlich kalten Winters, und zwar 1. Bischof, 140 Weibliche, 2448 Säuglinge, 267 Mäntelchen, 11836 Sprünge und 2213 Beter. — Die Zahl der Teilnehmer an dieser Prostitution nimmt alljährlich ab. Man kann daraus schließen, daß es in katholischen Gegenden immer seltener wird, sich zu betheiligen.

Die Tugend eines Anarchisten. In der Pariser Revue wird von der Entwicklung des Anarchisten Lucien Ferret ein höchst interessantes Bericht. Ferret war von dem Pariser Gewerkschaften des Vertriebens der Arbeiter zum Verbot, begangen durch die Presse, die Verbrechen, aber doch in Haft gehalten worden, weil er in anarchistischen Kreisen sehr beliebt war, und deshalb ihm zur Freiheit zu verhelfen. Sie bemühte sich bei dem Untersuchungsrichter Meyer, um von diesem zu erfahren, wann der Prozeß zur Verhandlung kommen sollte, und Herr Meyer befragte ihn in sein Kabinett, gleichzeitlich mit ihrem Mann. Sie trat vor der angelegten Stunde ein, und bald darauf erschien auch ihr Mann, getrieben von einem starken Instinkt, der sie noch nicht zu dem Anarchisten Ferret, was ihm keine Frau einen bedeutungsvollen Blick zu und sagte: „Zum Glück befindest Du heute zum letztenmal an diesem bösheligen Orte.“ — „Zum letztenmal?“ fragte er, und auch der Gedanke war von der Mitteilung überrascht, aber man beehrte ihn, in Ferret zu sein, den der Schwärmer bereits in einem Zerkowen, und nun hielt er der Frau nicht mehr für nötig, seinen Gefangenen schamlos zu überreden. Er trat auf den Gang hinaus, wo mehrere seiner Kameraden plauderten, während Ferret von seiner Frau beehrt wurde, wie er es anstellen müßte, um zu entkommen, sie würden beide vor der offenen Thür auf und ab gehen, und in der That würden sie sprechen, daß man denken die Verleumdung für überflüssig halte. So hatte die Weibchen, und als sie zum letztenmal über viermal an der Thür vorbeikommt, schloß sie Ferret hinaus, an den Thüren stehenden vorbei, die sich nicht um ihn kümmerten. Er gelangte in den Hof hinter sein Zerkowen, während seine Frau oben bei der Verleumdung und das letzte Gedanke in der Hand der Untersuchungsrichter und wunderte sich, daß Ferret nicht nicht da sei. Die Frau erklärte, er habe sich augenblicklich entzogen müßte, da die Gefängnisoffiziere ihm den Magen verdorben habe, und als der Anarchist beharrlich weigerte, wurde der Bureauverwalter nach ihm ausgesandt. Nach einer Weile gelang Ferret hinaus, in der Wohnung zu sein, und er sagte, er werde nach dem nächsten Morgen betrat ein Preis, der das Bündchen der Ehrenlegion im Anschlag trug, den Bureauführer des Bahnhofs Saint-Lazare mit einer Fahrtkarte für London in der Hand und bat den

Kontrollleur, er möge seinen jungen Sobne erlauben, ihn bis zum Wagen zu begleiten. Die Bitte wurde bewilligt, aber statt des Alten fuhr der junge Mann ab, der die Nacht bei Verwandten verbracht hatte, und des Abends trat Frau Ferret die Reise an. Im Hofen von Dierve saßen sich die Eheleute wieder und legten die Karte nach London gemeinsam fort. — In den Prozeß wegen dessen Ferret zurückbehalten werden sollte, sind etwa sechzig Personen, als Mitglieder einer Verleumdungsgesellschaft, ermittelt, und man nimmt an, damit sei nicht gethan. Als einer der Hauptangeklagten dürfte Paul Meilus figurieren.

Ein ziemlich heftiger Erdstöß ist am Sonnabend früh gegen 7 Uhr im südlichen Böhmen in der Gegend von Delsnitz, namentlich in Brambach, wahrgenommen worden. Die Erderschütterung war von einem donnerähnlichen dumpfen Rollen begleitet und währte mehrere Sekunden.

Ein Gegenstück zu dem Drama am Engloch meldet Reuters Bureau aus Newyork: 20 von den in der Höhle von Late Vire eingeschlossenen Personen wurden gerettet.

Werkführige Fälschung. Im der „Volks-Ztg.“ wurde neulich eine Fälschung des Ober-Verwaltungsgerichts mitgeteilt, nach welcher der Architekt und Bildhauer H. in Poppard in einer vom Landrat Dr. W. unterschriebenen Verfügung, die Steuerrollen betraf, als Mauermeister bezeichnet worden war. S. verlangte, als Architekt und Privat-Mauermeister bezeichnet zu werden und verlangte, daß der Landrat ihm schreiben sollte, die Bezeichnung wieder beilege, eine Klage wegen Verleumdung an, die er bis zum Oberverwaltungsgericht hinauf durchzuführen. Dieses entschied am 20. v. M., daß das Verfahren gegen den Landrat endgültig einzustellen sei, weil die Bezeichnung Mauermeister keine objektive Bezeichnung enthält, und jeder Landrat dafür sein kann, daß die Bezeichnung die Absicht gehabt habe, den Mauer H. zu beleidigen. Mit der Feststellung, daß die Bezeichnung Mauermeister nicht beleidigend ist, werden Unterlegungen durchaus einverstanden sein. Für St. Goar und Poppard aber gewinnt die Sache ein anderes Gesicht, wenn man von dem rechtsonderrbaren Titelwesen vernimmt, das dort amtlich besteht und. So erhielt nach der „Volks-Ztg.“ ein Kaufmann, der eine Holzhandlung betreibt und außerdem einen Kalkofen besitzt, neben anderen Bezeichnungen auch die amtliche Anrede Kalkofener, wie sonst die am Kalkofen beschäftigten Arbeiter benannt werden. Es ist mir sehr wichtig, wenn ein anderer Kaufmann, der außer eigenen Schiffs und einen Steinbruch besitzt, worin 30 bis 60 Arbeiter beschäftigt sind, bei seiner diesfälligen Verhandlung schlandweg als Steinbrecher bezeichnet würde. Hier bräute Verwirrung der Annahme des Schreibens allerdings Abhilfe; der Steinbrecher verbandete sich in einen Unternehmer. Ein Revisor und Privatmann wurde durch die Anfrage überführt, warum in seiner Steuererklärung die Einkommen als Kalkofenamt nicht angegeben seien. Ein Steuerpflichtiger, dem nicht weniger als vier Bezeichnungen: Metzger, Handelsmann, Photofachhändler und Geldvermittler zu teil geworden sind, hat sich beschwerend über die Angabe des Kalkofens geäußert, weil er in den beiden letzten Kalkofen eine Herabsetzung seines Einkommens erblickt; die Antwort liegt noch aus.

Litteratur.

Im Verlage von J. F. W. Dieck in Stuttgart ist soeben erschienen: **N. G. Ficherschenks**. Eine literar-historische Studie von G. Wegmann, 20. Band der Internationalen Bibliothek. Preis broschiert 2.50 M. geb. 3 M.

In dem vorliegenden Buche gewährt der Verfasser dem Leser einen tiefen Einblick in die wichtigsten Beschäftigungen der Wissenschaften des 19. Jahrhunderts. Im ersten Teil Ficherschenks und seine Zeit finden wir an der Hand des bürgerlichen Materialismus die Entwicklung der Reform-Periode unter Alexander II. und des damaligen eigenartigen russischen Sozialismus, dessen vornehmster Vertreter N. G. Ficherschenks war. Im zweiten Teil Ficherschenks als Nationalökonom“ unterliegt die Entwicklung des russischen Sozialismus an der Hand der Lehren Marx' wobei sich die Darstellung zu einem Kompendium der ökonomischen Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus entwickelt, das an Schärfe, Klarheit und Beweiskraft kaum überboten werden dürfte.

Sonntag den 27. Mai nachmittags 4 Uhr im Gasthof zur „Gähe“ in Radewell

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Die Landbevölkerung und die Sozialdemokratie. Referent: Herr Schneidermeister **Adolph Albrecht**, Halle a. S.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Einberufer**. NB. Wer von Halle aus an dieser Versammlung teilnehmen will, findet sich 1/3 Uhr auf dem Bahnhof ein, er erfolgt der Widmarch über Beelen.

Donnerstag den 24. Mai 1894 abends 9 Uhr im Saale des Restaurant „Galleria“, Bräderstraße 2,

öffentliche Versammlung

aller im Handelsgewerbe beschäftigt, Hilfsarbeiter, als Kontrodienner, Markthelfer, Packer, Kutscher und verw. Berufe zu Halle a. S.

Tagesordnung: Verhandlung von dem am 13. 15. Mai in Halle a. S. stattgehabten 1. Bezirkstages 2. Diskussion. 3. Wahl eines Vertrauensmann. 4. Wahl einer Kontrollkommission. 5. Verschiedenes. Alle Kollegen werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Allgemeiner Konsumverein zu Halle a. S.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Zu der am **Donnerstag den 31. Mai 1894 abends 8 1/2 Uhr** im **Wellseue, Einberufender**, Vorsitzender

werden die geehrten Mitglieder der Genossenschaft hierdurch ersucht eingeladen.

Tagesordnung: 1. Aenderung der §§ 4 und 9 des Statuts. 2. Erweiterung der Vertretung des Vorstandes zum Einkauf von Waren bei Abkühlung bis zur Höhe von 3000 Mark. 3. Geschäftliches.

Ohne Vorzeigung der Mitgliedskarte absolut kein Zutritt zur Versammlung. **Der Aufsichtsrat:** H. Lüdtke, Vorsitzender.

Robert Baufeld

Schneidm., Halleischerstr. 38

Sau-n-Müllersche Sargmagazin empfiehlt sich zur lauberen, geschmackvoll und billigen Bestattung in sein Fach erlircht. Arbeiter, Jom. Reparaturen.

500 Paar Lederhosen, unerschöpflich, von 2.75 ab, an **Renner's Nachf., Leipzigstr. 42.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

H. Tönnlons Cappländer-Gesellschaft (acht Personen), genannt „Die Wägen der Wägenkinder“, ein cappländisches Volksstück. Mit **Gabriele** und **Dr. Eison**, Brauerey-Vorstandesmitglied mit mechan. Apparat. Die Familie **Carle**, Barriere-Gewaltthäter. **Mik Merz**, ein unterer Beamter, der von abgerichteten Varen. — **Präulent Mik Schick**, Wiener Kostümbühne. — **Hr. Karl Varou**, Geiangs-u. Tanzhum. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Donnerstag **Schlachtfest**, **Albert Hermann**, Friedrichstraße 2.

Angestochen!

Auf dem hohen Letzbergere Waren Wägenen froh und gern. Aus Berlin und Leipzig. Halle. Nachfrage viel mehr denn in. Alle tragen neue Sofen. Neue Möbele überdient. Doch allein der Herr'n aus Halle Niederpracht war unersien. Aus der **Goldnen 29** Tragen sie das Pfingstfest: Nachfrage, Wägen und Angestoch Warene dierheral' hoch! Preis!

Sommer-Valerios 10 M. an.

do. in guten Stoffen 18 " "

Auszug in guten Stoffen 12 " "

do. mit prima Zu 20 " "

Sabels, alle Farben 9 " "

Winter Anbezugänge 6.50 " an.

Wachanzüge 1.50 " an.

do. hochf. Wäfer 5 " "

Goldene 29

Leipzigerstraße 29. 1. Etage, am Leipziger Turm, Eingang im Hofeulur.

Konfurswaren-Ausverkauf.

Die aus der **A. Lustig** sehen Konfursmasse beruhenden Waren, bestehend aus:

Herrn- und Damen-Konfektion, sowie Kinderanzügen etc. am Markt, zu billigen Tagespreisen ausverkauft.

Geöffnet von 7-11 Uhr vormittags und 2-8 Uhr nachmittags.

Empfehlenswerte Schriften.

Mein Abchied von der Kirche. Zwei Vorträge von Domela Nieuwenhuis. Preis 25 Pf.

Daniel in der Löwengrube. Von Victor H. Wert, des Reuen Wintermärdchen. Preis 30 Pf.

Christus u. die Sozialdemokratie. Von Paul Kempe. Preis 15 Pf.

Die Bibel. Ihre Entfaltung u. Geschichte. Von Domela Nieuwenhuis. Preis 40 Pf.

Glossen Yves Guyots und Zignmund Neerga. Die wahre Uebersicht des Christentums. Nicht einem Anhang über die gegenwärtige Stellung der Frau. Von A. Debel. Preis 30 Pf.

In beziehen durch

Fuchbodenolifarbe a Bindung 40 S. **Georg Zeising**, Kleinmiedchen.

Sollte

Ihre Uhr garnicht oder mangelhaft gehen, wenden Sie sich direkt an

A. Sparmanns

nachweislich größte, leistungsfähige Reparaturwerkstatt am Plage.

Wundererstr. 3, neben d. laudw. Inst. Für jede von mir reparierte Uhr leiste 3 Jahre Garantie für vorz. Gang. Neuer Zylinder 2 M., neue Feder 1 M. (Glas, Jäger 15 S.)

Direkte Verbindung von der Stadtbahn. Nachrad wird jederzeit vergütet.

Trocknes Brennholz

a Jahre 2 M. 25 S. a Stob 25 S. bei **Hr. Musche, Gottesackerstr. 11.**

Bernsteinfussbodenlack, Farbe a 1 Pf. 75 S. über Nacht trocken, empf. **Georg Zeising**, Kleinmiedchen.

Krisenjahr der Redaktion.

Jörbig, Ueber den Stand der erwahnten Angelegenheit sind wir augenblicklich nicht unterrichtet. Wir müssen aber darauf hinweisen, daß es sich in der untererzählten Notiz nicht um Maurer, sondern um Zimmerleute handelte. Spezielle Erkundigung werden wir umgehend einziehen.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 22. Mai.

Aufgegeben: Der Kaufmann Max Kramer und Mannu Sothe (Bris-Neuerstraße 8) und Friedrichstraße 26). Der Photograph Alfred Eitz und Luise Slang (Görlich und Warburg). Der Medizinalrat Theodor Streufang und Emma Varten (Braunstraße).

Geboren: Dem Schlosser Gustav Selger eine T., Bauline Klara (Streiberstraße 36). Dem Uhrmacher Aug. Krabel ein S., Karl Robert (Gräveweg 7). Dem Müller Gustav Reuß ein S., Hermann Paul (Herenstraße 23). Dem Markthelfer Paul Lorenz ein S., Wilhelm Paul (Brandenburgerstraße 2). Dem Kaufmann Adolf Keller ein T., Mandelburgerstraße 31). Dem verit. Handarbeiter Gustav Bohmann ein S., Ludwig Gustav (H. Brauhausstraße 9). Dem Dachdecker August Fischer eine T., Wilhelmine Hedwig Ida (gr. Brauhausstraße 10). Dem Tischlermeister Adolf Zander ein S., Erich (Weinstraße 16). Dem Handarbeiter Wilhelm Zimmer ein S., Albert Gottlieb Friedrich (Waldweg 2). 1 unehel. T. tobt.

Gestorben: Des Feuerwehmann Wilhelm Paul S. Paul, 1 Mon. (Wilhelmstraße 40). Des Gummialler Oberlehrer Dr. phil. Emil Suchland S. Ulrich, 9 J. (Rüchstraße 17). Die Witwe Albertine Fischer geb. Gemuth, 57 J. (Kunigsgraben 3). Des Bureau-Vorsetzer Herr Max T. 67e 7. T. (gr. Steinstraße 66). 1 unehel. T. tobt.

Trotha, vom 13. bis 19. Mai.

Aufgegeben: Der Maurer Hermann Sommer und Minna Hoffmann (Trotha).

Gebirgung: Der Weichirführer Hermann Fischer und Marie Willig geb. Großlich (Trotha).

Geboren: Dem Arbeiter Hermann Fischer ein S., Paul. Dem Arbeiter Karl Hermann eine T., Vertha. Dem Fabrikarbeiter Ernst Wöbe ein S., Franz.

Gestorben: Des Gelehrerführer Friedrich Ellinger S. Friedrich, 6 M. 24 T. Des Gelehrerführer Robert Wolf T. Minna, 18 T.

Gelesene Nummern

des „Volksblatt“ wirkt man nicht achtlos beiseite, sondern man giebt sie weiter!

Nur wenn jeder Leser des „Volksblatt“ it et sich die Verbreitung angelegen sein läßt, kann die Abonnementzahl stetig steigen und unter rastloser Kampf gegen Dummheit und Alerdetracht erfolgreich sein.

Gewissen, handelt danach!

Zuferate

für das „Volksblatt“ werden angenommen bei

Albert Zanon, Jägerhandlung, Geißstr. (Weißes Roß).

Gesling, Jägerhandlung, alte Frenenstraße 28.

Daniel Beck, Viktualienhandlung, Glauchastraße 61.

Adolf Albrecht, Jägerhandlung, Merseburgerstraße.

Carl Brannsch, Kaufmann, Streiberstraße.

In Leipzig bei: **Reinhold Fische**, Hofmarkt 10. In Saxeudig bei: **Böhm**, Kürschner, Bahnhofsstraße.